

Vom Bergbauernmädchen zur vielbeachteten Künstlerin

■ «Ds Dominälis Märtuls Fränzuls Barbara»

Der Zirkleserschaft ist Barbara Gwerder wahrscheinlich noch weitgehend unbekannt. Ganz anders in der Kunstszene. Da ist die Malerin mit Wurzeln auf der Hilträteren – der Alp ohne Zufahrt, hoch über dem Bisisthal – schon länger anerkannt und gefeiert. Der Film «Über den Tannen» bringt ihr Schaffen nun einem grösseren Publikum näher.

Brigitte Imhof

«Über den Tannen» ist ein Film, der im September 2018 in den Kinos angelaufen ist und vom «AlpStreich» erzählt. «AlpStreich» ist ein Teil des Gesamtwerkes von Barbara Gwerder. Er umfasst mehr als 70 grossformatige Bergbilder. Sie entstanden auf der Alp Ober Stafel, einem Gebiet auf der Ruosalp, auf einer Höhe von 1500 bis 1800 Metern über Meer. Dort fand Gwerder Unterkunft in einer Alphütte und malte ein ganzes Jahr über zu jeder Jahreszeit.

«AlpStreich»

Wenn man in Muotathal sagt, der oder die «cha ä Streich wärchä», so meint man damit jemanden, der nicht verwöhnt ist und sich von klein auf gewohnt ist, mitanzupacken. Diese Beschreibung passt exakt auf Barbara Gwerder.

Der Grossvater der Künstlerin, Martin Gwerder, wuchs in der Hilträteren auf und liess sich als Erwachsener in Arth nieder. Aus seiner elfköpfigen Kinderschar stammt Franz Gwerder (1938), der Vater von Barbara Gwerder (1967). Er ist noch stark mit dem Muotatal verbunden. Seine Tochter wohnt heute im Luzerner Seetal, in Herlisberg.

Aufgewachsen ist Barbara Gwerder mit drei Geschwistern in einfachsten Verhältnissen. Die Familie bewohnte und bewirtschaftete ein Heimet auf der Rigi First und wohnte später auch in Arth. Dabei lernte das Mädchen früh: «Bärgbuurä sind am schaffä, öppis anders gits nüd.» Es war klar, dass sie melkte, auf die jüngeren Geschwister aufpasste und überall Hand anlegte. Die so erworbenen handwerklichen Fähigkeiten sind ihr auch heute noch von Nutzen. Sie hat ihr ganzes Haus selbst geplant und umgebaut. Als Malerin und



«Ä Streich wärchä» – das liegt der Bergbauern-tochter.

Objektkünstlerin erhält sie immer mehr Anerkennung und war schon an zahlreichen Ausstellungen im In- und Ausland vertreten.

Einen «Streich» legte Barbara Gwerder mit ihrem Projekt «AlpStreich» hin. Im Jahr 2015 hatte sie dafür im Welschland den mit 100'000 Franken dotierten Prix FEMS (Fondation Edouard & Maurice Sandoz) erhalten. Dieses Jahresstipendium ermöglichte es ihr unter anderem, sich während eines Jahres ausschliesslich einem Projekt – dem «AlpStreich» – zu widmen. Sie wollte im Gebiet, wo ihre Wurzeln liegen, arbeiten und schaffen. Aus logistischen Gründen hat es sie dann auf die Urner Alp Ober Stafel verschlagen. Dort konnte sie mit dem Auto hinauffahren, um ihre grossen Tafeln und sämtliches Material zu transportieren.

Bei Wind, Regen, Schnee und Kälte

Wie der Film «Über den Tannen» eindrücklich dokumentiert, lebte und werkte

Barbara Gwerder ein Jahr lang mehr oder weniger auf dieser Alp. Meistens war sie allein, ohne Strom und Wasser, bei Wind, Regen, Kälte, Schnee und Nebel. Auch in einer Zeit, als die Sonne täglich nur während kurzer Zeit ihre Hütte erreichte. In einer solchen Situation kommt auch ein Mensch, der sich Kargheit und Entbehrungen gewohnt ist, an seine Grenzen. Barbara Gwerder schnitzte in diesen einsamen, dunklen Stunden etwa 3'000 Edelweisse, um auf dem Boden zu bleiben und «nicht verrückt zu werden», wie sie im Film selber sagt.

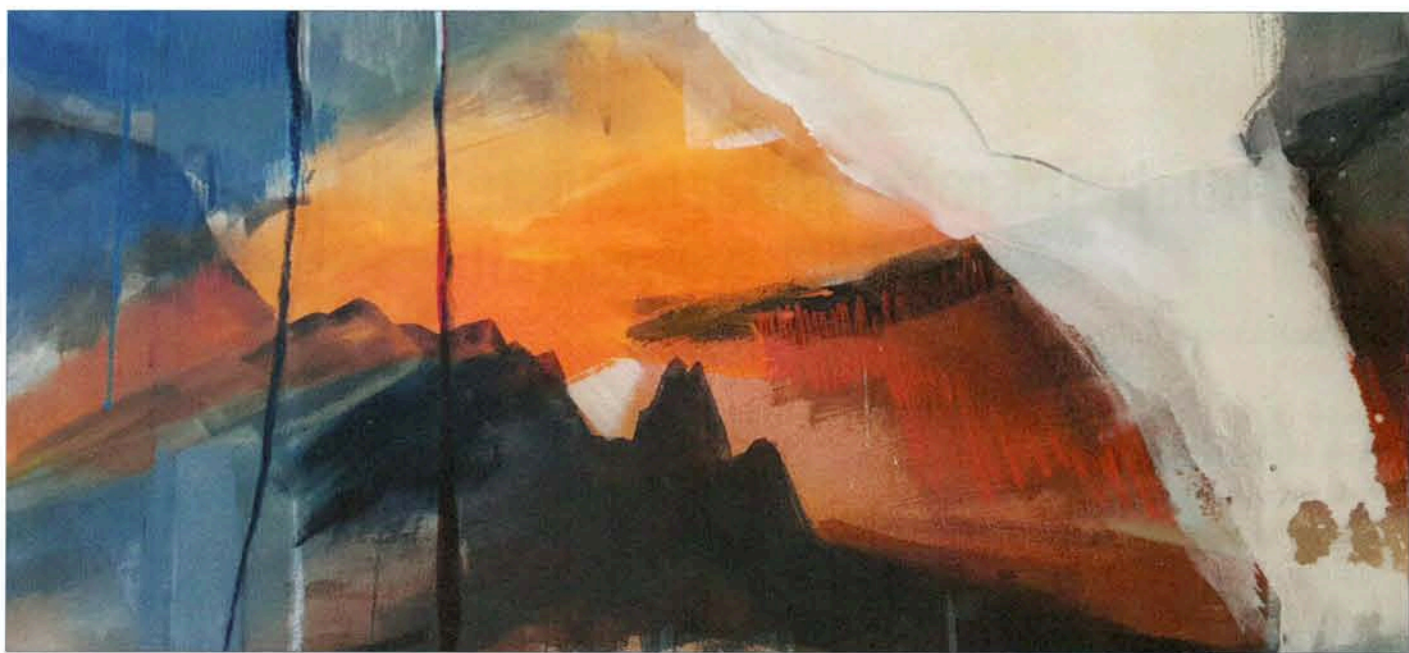
Gerade durch diese besondere Art des Schaffens entstanden kraftvolle Bilder, die sozusagen die urtümliche, gewaltige Bergwelt in sich tragen. Damit ist der Künstlerin ein «Streich» gelungen, der viele in seinen Bann zieht.

«AlpStreich Nr. 77» hängt in Muotathal

Auch mich hat ein «AlpStreich»-Bild dermassen in den Bann gezogen, dass es inzwischen in meiner Stube hängt. Zur Premiere des Kinofilms fuhren Redaktionskollege Peter Betschart und ich nach Altdorf. Wir taten dies im Hinblick auf einen möglichen Zirkbericht, eine geplante Bilderausstellung und Filmvorführungen in Muotathal. Es erging mir wohl ähnlich wie vielen anderen. In der Lokalzeitung hatte ich einmal von einer verrückten Künstlerin gelesen, mit Abstammung aus dem Muotatal, die in der Alpenwelt mit riesigen Tafeln herumhantiert und malt.

Ich war keineswegs mit dem Gedanken hingefahren, mir ein Bild anzuschaffen. Im Kino Leuzinger in Altdorf waren dann riesige Bilder aufgehängt, die mich mit ihrem gewaltigen Ausdruck beeindruckten. Längere Zeit standen wir bei einem Gemälde, bei welchem mich eine Stelle «flätt» faszinierte. Der Kinofilm berührte mich, weil ich mich plötzlich nahe der Schächentaler Windgällen, dem Alplerstock, dem Aufstieg zum Balmer Grätli und Glatten befand – diese mir sehr gut bekannte, überwältigende Bergwelt. Die Hauptdarstellerin Barbara war mir mit ihrer bescheidenen, erdverbundenen und doch von grosser Tiefe zeugenden Art sofort sympathisch. Noch Tage danach kam mir das erwähnte Bild immer wieder in den Sinn. Schliesslich fasste ich den Entschluss, bei der Künstlerin danach zu fragen. So nahm die Geschichte ihren Lauf.

4



Auf dem grossen Gemälde gibt es immer wieder etwas Neues zu entdecken.

Fotos: Brigitte Imhof

Einfach und genial

Barbara Gwerder ist als Bergbauernkind aufgewachsen. Sie erlebte diese Welt als normal und doch auch als einschränkend. In der Schulzeit sei sie nicht durch besonderes zeichnerisches Talent aufgefallen. Doch in der Oberstufe in Oberarth habe sie einmal den ersten Preis für ein grosses Wandbild gewonnen, erinnert sie sich.

Im Haushaltslehrjahr im Altersheim Acherhof in Schwyz und danach in der Lehre als Familienhelferin in Hertenstein erlebte Barbara Gwerder erstmals eine andere Welt. Im Acherhof arbeiteten in der Ferienzeit auch Studierende und so sei sie erstmals mit «Bildung» in Kontakt gekommen. Sie sog alles auf und lernte von Herzen gerne. In dieser Zeit konnte sie erstmals eine andere Seite von sich entdecken. Ein richtiger Bildungshunger sei da erwacht. Sie las, malte und zeichnete,

schrieb Gedichte und erlebte: «Endlich darf ich lernen!»

Eine Freundin erkannte damals ihr Talent und meldete sie an der Hochschule für Kunst und Design in Luzern an. Barbara Gwerder wurde nach Einreichen der geforderten Arbeiten prompt angenommen. Sie absolvierte von 1991 bis 1997 eine Ausbildung, von der sie vorher nicht einmal gewusst hatte, dass sie existiert. Ein Studentenaustausch ermöglichte der Künstlerin von 1998 bis 2002 einen Ate-lieraufenthalt in Berlin. Ganz klar, dass sie das Geld für ihre Ausbildung immer selbst verdient hatte. «Chrampfen» war sie sich gewohnt. Und das ist bis heute so geblieben. Die Künstlerin macht kaum Ferien oder gönnt sich freie Wochenenden. «Am glücklichsten bin ich, wenn ich an einem Projekt arbeiten kann», sagt sie.

Gefragt und bekannt sein ist für sie aber manchmal eher belastend. Barbara Gwerder gesteht, dass sie sich vor einer versammelten Schar Jurymitglieder jeweils ein bisschen wie «Heidi in Frankfurt» vor-komme. Tatsächlich hat die gut 50-jährige Frau etwas von diesem liebenswerten, natürlichen, ehrlichen, unverdorbenen Berg-kind in sich bewahrt.

Die Kraft und die starken Wurzeln habe sie aus dem Muotatal bekommen, davon ist die Künstlerin Barbara Gwerder überzeugt. So schliesst sich für sie ein Kreis,

wenn sie im März mit einigen ihrer kraftvollen Bilder anlässlich der Filmvorführungen von «Über den Tannen» in die St. Josefshalle kommen wird.

Informationen zum Film sowie der Trailer sind auf www.ueberdentannen.ch zu finden.

Impressum «Zirk»

Zeitung des Vereins Zukunft Muotathal
www.zukunft-muotathal.ch

Erscheint vierteljährlich

Abonnement/Adressänderungen:

André Schelbert

Schachenmattli 2, 6436 Muotathal

abo@zukunft-muotathal.ch

Zahlung: Raiffeisenbank Muotathal

IBAN CH 32 8136 0000 0092 7548 9

«Verein Zukunft Muotathal»

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 25.–

Redaktion: Peter Betschart, Ueli Betschart, Konrad Bürgler, Remy Föhn, Manuela Hediger, Brigitte Imhof, Walter Imhof, Laura Inderbitzin

Die Verantwortung für die Artikel liegt bei den Autoren

Freie Mitarbeiter: Walter Gwerder

Layout: Daniel Bürgler

Druck:

Bucher Druckmedien AG, Vitznau

Lektoren:

Rösly Gasser Betschart,

Laura Inderbitzin

Wer Mitglied des Vereins Zukunft

Muotathal werden möchte, melde sich

beim Abonnementsverwalter des VZM:

André Schelbert

Schachenmattli 2, 6436 Muotathal

abo@zukunft-muotathal.ch



Barbara Gwerder nach getaner Arbeit vor ihrem kraftvollen Bergbild.